

Ein vielversprechender Podium-Auftakt

Mit Susanna Hanke starteten gestern die Podium-Konzerte des Theaters am Kirchplatz mit einer jungen Pianistin in die neue Saison.

Es war für sie praktisch ein Heimspiel: Im Alter von sieben Jahren übersiedelte Susanna Hanke aus Österreich nach Liechtenstein. Damals, im Schuljahr 2011/12, liess sich die Familie in Triesenberg nieder. Inzwischen wohnt Susanna Hanke mit den Eltern und dem jüngeren Bruder in Schaan. Trotz dieser örtlichen Nähe ist für sie ein Auftritt bei den Podium-Konzerten im TAK eine aufregende Sache, das war ihr gestern am Vormittag durchaus anzumerken.

Die junge Pianistin konnte zwar bereits Erfahrungen an regionalen Wettbewerben sammeln: In Liechtenstein, in Vorarlberg und beim Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb trat sie solistisch und in Kammermusik-Bewerben an. Doch ein einstündiges Solorezital war dort nicht vorgesehen. Auch diese neue Herausforderung meisterte sie am Sonntag mit Konzentration und Fingerfertigkeit.

Bevor Susanna Hanke am Flügel auf der Bühne des TAK Platz nehmen konnte, wies Hossein Samieian auf das Besondere dieser Konzertreihe hin, die von Lotte Schwarz initiiert und in ihrem Sinne von einer Stiftung nun schon in die 18. Saison geführt wird: Die



Die junge Pianistin Susanna Hanke präsentierte ihre Fähigkeiten am Klavier.

Bild: Jürgen Posch

Konzerte sind mit einem Wettbewerb gekoppelt. Als Preiswinkeln honorierte Konzerte – und damit auch wichtige Auftrittserfahrung, wie Maestro Graziano Mandozzi betonte.

Ihre Fähigkeiten präsentierte Susanna Hanke in einem geschmackvollen, klug durchdachten Programm. Zuerst zollte sie dem musikalischen Jahresregenten Ludwig van

Beethoven zum 250. Geburtstag Tribut. Zum Abschluss erwies sie dem grossen Liechtensteiner Josef Gabriel Rheinberger ihre Reverenz. In die Mitte stellte sie Felix Mendels-

sohn Bartholdy. Zwischen diese drei starken Stimmen des klassisch-romantischen Repertoires hatte sie kürzere Stücke im gemässigt modernen Tonfall als angenehmen Kontrast gebettet.

Sehr zügig setzte sie zum «Allegro» aus Beethovens Sonate op. 2, Nr. 1 an. Das Thema mit der markant aufstrebenden Zerlegung des f-Moll-Dreiklangs meisselte sie prägnant heraus. Mit dem erfreulich klaren Anschlag machte sie so die geradezu lehrbuchmässige Gliederung dieses Sonatenhauptsatzes gleich zu Beginn deutlich. Allerdings geriet sie bald ins Sinnieren und nahm sich dabei grosse Freiheiten im Tempo. Was als Gedankenpause frischen Schwung bringen könnte, führte zu schwankenden Tempi, die nicht zum Grundpuls zurückfanden. Im Gegensatz zu Beethovens anderer f-Moll-Sonate, der «Appassionata», ist die Sonate op. 2, Nr. 1 für romantische Agogik zu sehr im klassischen Geist etwa Haydns verankert.

Klare Gestaltung – akustisches Traumgebilde

Danach wagte Hanke mit dem Prélude Nr. 6 von Claude Debussy sanfte «Schritte auf dem Schnee», wie der Stücktitel an-

kündigt. Leicht wie Schneeflocken liess sie diese ätherische Musik rieseln. Die einzelnen Töne verklangen im Raum, flossen zu kristallinen Harmonien zusammen. Unmerklich weitete sich der Raum, ehe das akustische Traumgebilde aus Eis und Schnee zerrann.

In den «Variations sérieuses op. 54» von Felix Mendelssohn Bartholdy zähmte Hanke extreme Ausbrüche. Auch das Lyrische hielt sie etwas zurück. In den fugierten und figurativen Sequenzen begannen die Finger zu laufen, die Bässe donnerten, ehe sie mit einer schlichten Kadenz schloss.

Zwei «Danzas Argentinas» von Alberto Ginastera boten erst elegant wiegende, sentimentale Erinnerungen an eine Ballnacht. Dann durfte Hanke in wild repetierenden Floskeln auch ungestüm aufbrausen. Bei Rheinbergers «Fantasiestück op. 23» bemühte sie sich, die Strukturen sauber auszuarbeiten. Das Zuviel an Freiheit bei Beethoven wäre hier passend gewesen, um auch den poetischen Gehalt und die Überraschungen in dieser Musik auszuloten. Mit Chopins Prélude op. 28, Nr. 15, als Zugabe schenkte Susanna Hanke ihrem Publikum noch zart zelebrierte Sonnenreflexe. (hw)